

## Die Perspektivwechslerin

**BZ-PORTRÄT: Julia Klockow vernetzt die Freiburger Tanzszene und arbeitet gerade an ihrem Solo „Tuningtime“**

Wenn es beim Choreografieren eines Solos so etwas wie einen *Horror Vacui* gibt, dann füllt Julia Klockow ihn gut aus. Im Freiburger Südufer, wo sie derzeit für „Tuningtime“ probt, sind Kleidung und Proviant auf mehrere Stühle der ersten Reihe verteilt. Auf dem Tisch auf der Bühne steht ein Laptop, und mehrere Bücher über Filmtheorie liegen bereit. Dem Thema der Zeit wird sich die 1983 in Berlin geborene Klockow auch von der abstrakten Seite nähern. Nach „Vague“ im letzten Sommer ist das Solo nun erst ihr zweites abendfüllendes Stück. Es wird eine stille Performance, wie sie sagt, ohne Musik. Doch in der Freiburger Szene ist die Choreografin und Tänzerin sehr präsent, was an ihrer Arbeit für das Tanznetz liegt. Julia Klockow hat die Pressearbeit übernommen und wenn sich jemand auskennt, was sich in der Szene tut, wer gerade woran arbeitet, dann sie.

Zum Tanz kam sie über Umwege. Sie hat Kommunikations- und Sportwissenschaft studiert und fünf Jahre in einer Agentur gearbeitet. Danach reiste Julia Klockow erst einmal ein Jahr durch Südamerika. Die Zäsur ging mit einer Richtungsänderung einher, sie begann eine Ausbildung bei der Schule für Tanz, Improvisation und Performance in Freiburg. Der Anspruch, beides miteinander zu verbinden, ist geblieben. Die verschiedenen Rollen fände sie spannend, sagt sie und meint dabei die jeweiligen Perspektiven, die sie einnimmt, wenn sie die Pressearbeit für die Tanzszene macht, der sie zugleich selbst angehört.

Man könnte jedoch weitergehen: Klockow liest viel, wenn sie für ein neues Stück recherchiert. Sie hat den Anspruch aktuelle Diskurse mit dem Bühnentanz zu verbinden. Und durch ihr Sportstudium weiß sie, was es heißt, die Energie und Körperspannung vom Leistungssport hin zur Kunst zu lenken. Beim Tanz herrscht grundsätzlich eine andere Form der Freiheit, sagt sie. In „Tuningtime“ wird sie



**Hat den Anspruch, aktuelle Diskurse mit dem Bühnentanz zu verbinden: Julia Klockow**

FOTO: THOMAS KUNZ

Bewegungen dekonstruieren, sie verlangen und wiederholen, um zu etwas zu kommen, dass frei von kulturellen und sozialen Zuschreibungen ist. Ob da der Intellekt über der Freude an der Bewegung nicht doch die Überhand gewinnen wird?

In der letzten Zeit hat sie sich viel mit der Beziehung zwischen dem Publikum und der Bühne, also sich selbst, befasst. Vielleicht auch als Reaktion auf die verschiedenen Lockdowns der Pandemie, in denen man weder richtig produzieren noch sich die Arbeiten der Kolleginnen und Kollegen ansehen konnte. Sie habe, erzählt sie, viel für sich geforscht, aber auch erfahren, dass das Auftreten ein

wichtiger Bestandteil der künstlerischen Arbeit ist. Das Solo ist dabei so etwas wie die radikalste Antwort auf diese Fragestellung.

Vielleicht ist es aber auch ein Refugium, wenn ein großer Teil der Arbeit im Vernetzen besteht. Denn über ihre Pressearbeit für Tanznetz hinaus hat Julia Klockow in den letzten Monaten die „Performing Mondays“ organisiert. Jeden Montag traten im temporären Kunstraum gvbk des Delphi-Space in der Bismarckallee Tänzerinnen und Tänzer auf und gaben Einblicke in ihre aktuellen Arbeiten. Nicht nur die lokale Szene hatte hier eine Spielweise, auch Performerinnen und

Performer aus Basel, Berlin und Düsseldorf kamen vorbei. Da die Aufführungen oft in den Ausstellungen stattfanden, hatte alles einen Werkstattcharakter, erzählt Klockow und dass sie auf ein wohlwollendes und neugieriges Publikum gestoßen sind. „Es ist spannend zu sehen, welches Publikum wohin geht“, sagt sie und dass der Altersschnitt bei Anfang zwanzig lag. Ein gutes Zeichen für den Tanz in Freiburg.

**Annette Hoffmann**

**Julia Klockow:** „Tuningtime“. Premiere: 17. März, 20 Uhr. Weitere Aufführungen: 18. bis 19. März, jeweils 20 Uhr, im Südufer, Freiburg.